

# Frankenberger Tageblatt

## Bezirks-Anzeiger

Das Blatt enthält an jedem Tage: Monats-Gesamtpreis bei Vorzahlung in den Hauptstellen der Stadt 1.50 RM., in den Hauptstellen bei Nachzahlung 1.60 RM., bei Vorzahlung im Abonnement 1.00 RM., bei Zahlung im Abonnement 1.10 RM.  
Wochensatz 20 Pf., Monatsnummer 1.00 RM., Gesamtsumme 10 RM.  
Kontokorrentkredit: täglich 2000. Gemeindegeldkonto: Frankenberg, Sankt-Georg-Str. 11.  
Telegraphische Anzeigen: Frankenberg, Sankt-Georg-Str. 11.

Anzeigenpreise: Der Grundpreis für die 10. und 11. Seite einseitig beträgt 20 Reichsmark, für die 12. und 13. Seite einseitig 15 Reichsmark. Kleine Anzeigen sind bei Vorzahlung zu befragen. Für Nachzahlung und Veranlassung 1 Seite einseitig. — Für längere Zeilen und bei besonderen Wünschen, bei größeren Aufträgen und im Abonnement besondere Ermäßigung nach jeder Seite.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Söbda, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesitz. Notationsdruck und Verlag: C. & K. Rosberg (Inhaber Ernst Rosberg jun.) in Frankenberg. Verantwortlich für die Redaktion: Karl Liegert, Frankenberg.

Nr. 20 Dienstag, den 25. Januar 1927 nachmittags 86. Jahrgang

### Kurzer Tagespiegel

Reichskanzler Dr. Marx legte am gestrigen Montag nachmittag seine Bemühungen fort, die ampfing Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und auch der Sozialdemokraten.  
Die deutschnationalen Reichstagsfraktion hielt gestern eine Sitzung ab, in der sie den Bericht der Unterhändler mit Dr. Marx entgegennehmen und ihr Verhalten billigte.  
Die Schlichtungskammer für den Ruhrbergbau hat einen Schlichtungsbericht veröffentlicht.  
Die Kantonregierung nimmt in einem Manifest gegen die Politik der Mächte China gegenüber scharf Stellung.  
Der neue polnische Gesandte in Rom vertritt in einer Rede von Interesse die politische Politik zu rechtfertigen und gegen Deutschland zu behaupten.  
Die sibirische Regierung hat in den Reichstagswahlen eine Niederlage erlitten.

### Die Entwaffnungsverhandlungen

(Eigener Informationsdienst.)  
Berlin, 25. Januar.  
Das polnische Intrigenspiel hat die Pariser Entwaffnungsverhandlungen vorübergehend wieder einmal ins Stocken gebracht. Die Warschauer Regierung hat, wie der Reichsregierung bekannt geworden ist, die unpopuläre Entwicklung in Deutschland zum Anlaß neuer Verdächtigungen genommen und das französische Kabinett darauf hingewiesen, daß die polnische Sicherheit ebenso wie die französische in unmittelbarer Gefahr sei. So sehr die offiziellen Kreise die Verhandlung einer annehmbaren Entscheidung in Paris begrüßen, so wenig ist man geneigt, sich von Polen dem Kurs der deutschen Innenpolitik vorzuschreiben zu lassen. Die deutschen Unterhändler in Paris werden darauf hinweisen, daß am außerpolitischen Kurs Deutschlands auch mit dem Eintritt der Deutschnationalen keine Veränderung sich ergeben wird, da auch die Deutschnationalen die Annahme für einen Angriffskrieg nicht aus der Erde stampfen können. Mit der Verwirklichung der Locarno- und Genèver-Politik sei die Gewähr für die ruhige Fortentwicklung des diplomatischen Verkehrs Deutschlands mit dem Ausland gewährleistet. In zukünftiger Stelle gibt man sich, wie wir hören, durchaus der Hoffnung hin, daß die neuen Schwierigkeiten, die lediglich auf politische Wankstellen Polens und gewisser französischer Rechte zurückzuführen sind, noch im Laufe dieser Woche überwunden werden und nach der Einigung in der Kriegsmaterialfrage auch die Vereinfachung der Streitfrage über die Offsetungen erfolgt.

### Das Kompromiß in den Verhandlungen über die Offsetungen

Paris, 25. 1. (Zuspruch.) Nach dem „Matin“ haben die deutschen Unterhändler bei ihren Verhandlungen mit der Wirtschaftskommission über die Offsetungen ihren Standpunkt, daß Artikel 180 des Versailler Vertrages Deutschland berechtige, seine Befestigungen zu modernisieren, nach und nach fallen gelassen. Die Alliierten würden sich deshalb mit der Vereinfachung begnügen, daß an den Offsetungen keine Neuanlagen geschaffen werden.

Paris, 25. 1. (Zuspruch.) Der offizielle „Matin“ stellt heute ebenfalls fest, daß die deutsch-alliierten Verhandlungen eine günstige Wendung erfahren haben. Die bisjetigen Schwierigkeiten bei den Verhandlungen über die Offsetungen scheinen überwunden zu sein. Man erwartet, daß eine befriedigende Regelung der Streitfrage der deutschen Abreise noch vor dem 31. Januar erzielt werden wird.

### Zeppelinverkehr Europa-Amerika ab 1928

Berlin, 24. 1. Die Blätter bringen eine Erklärung des Vertreters der Zeppelinwerke Langenberger, nach der die Aufnahme des Zeppelinverkehrs zwischen Europa und Amerika schon mit Anfang des nächsten Jahres beabsichtigt wird. Zu diesem Luftverkehr sollen fünf große Zeppelins gebaut werden, die Raum für 100 Passagiere bieten und mit zwei Maschinen ausgerüstet werden. Ein solches Luftschiff soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden und lange Probefahrten, unter anderem auch eine Fahrt von Sevilla nach Berlin, unternehmen.

### Das Verhandlungsprogramm des Kanzlers

Berlin, 25. Januar.  
(Von unserem Berliner Vertreter.)  
Die Ansichten über das Verhandlungsprogramm des Reichskanzlers mit den Parteien gehen sehr weit auseinander, und die Erklärungen führender Zentrumsleute geben auch keine Klärung darüber, ob das Programm lediglich als Verhandlungsgrundlage oder als Mindestforderungen zu betrachten ist. Das Zentrum deckt jedenfalls seine Karten nicht eher auf, bis die Verhandlungen zu irgendeinem Abschluß gekommen sind.  
Vorläufig steht man noch am Anfang des dritten Abschnittes der Regierungsbildung. Die deutschnationalen Unterhändler haben nach der Aussprache mit Dr. Marx, dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem Arbeitsminister Dr. Brauns die Partei über die Bedingungen des Kanzlers unterrichtet und werden die Verhandlungen wieder aufnehmen, wenn ein Beschluß der Partei vorliegt oder sich die Notwendigkeit für Rückfragen an Dr. Marx ergeben haben. Dr. Marx hat dem Reichsaussenminister zu den offiziellen Beratungen mit den Deutschnationalen hinzugezogen, um damit den Willen kundzutun, daß die Parteien der Mitte auch in Zukunft in außerpolitischen Fragen zusammenarbeiten werden und daß Dr. Stresemann auch im neuen Kabinett die unumstrittene Führung der außerpolitischen Geschäfte zuerkannt werden müsse. Es kommt für die Deutschnationalen infolgedessen darauf an, nicht nur den Kampf gegen die außerpolitischen Ziele der bisherigen Reichskabinette, sondern auch die persönliche Feindschaft gegen Dr. Stresemann selbst aufzugeben. An einen Wechsel in der Leitung des Auswärtigen Amtes ist nicht zu denken, und an den Regierungsstellen wird die ruhige Haltung des Auswärtigen gegenüber der innerpolitischen Entwicklung in Deutschland und der sich anbahnenden Koalition auf das bestimmte Verbleiben Dr. Stresemanns auf seinem Posten zurückzuführen. Es wird uns versichert, daß das Zentrum und die Deutsche Volkspartei die unbedingte Zustimmung zu dem außerpolitischen Programm von den Deutschnationalen fordern und sich auf Zugeständnisse irgend welcher Art nicht einlassen werden. Eine Einigung in den Fragen der Außenpolitik kam mit den Deutschnationalen also nur erreicht werden, wenn sie sich das außerpolitische Programm Dr. Stresemanns zu eigen machen. Neben dieser Schwierigkeit ist es auch noch fraglich, ob eine Einigung auf dem sozialpolitischen Gebiet und in den Verfassungsfragen zu erreichen ist. Es wird zwar darauf hingewiesen, daß auch die Sozialdemokraten trotz ihrer antimonarchischen Gesinnung vor der Revolution den monarchischen Verfassungseid geschworen haben, ohne damit diese Staatsform im Herzen anzuerkennen. Auch wird der Appell des deutschnationalen Abgeordneten Treutmann, in dem ausdrücklich die Meinungsfreiheit jeder Partei garantiert wird, als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Deutschnationalen nicht beabsichtigen, in den Ministerien, die sie eventuell übernehmen, einen Abbau republikanischer Beamter vorzunehmen. Diese Eingabe der Deutschnationalen in das jetzige Staatsgesetz würde auf allen Seiten begrüßt werden, da so der tatsächliche Anfang für die Überwindung der innerpolitischen Gegensätze zwischen den Parteien bedeutete. Dr. Brauns bemüht sich für seine Person, die Zweckmäßigkeit der bisherigen Sozialpolitik des Reichskabinetts der Deutschnationalen vor Augen zu führen. Solange der soziale Ausgleich nicht gefunden ist, wird der Klassenhaß unvermindert fortbestehen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland ein Dauerzustand für längere Zeit ist. Jede Regierung wird in ihrem Programm darum einen wesentlichen Teil der Sozialpolitik zuwenden müssen. Das Gleiche gilt für das Verhältnis der einzelnen Parteien und Verbände zu der Reichswehr. Hier muß jeder Verheißung frühzeitig vorgebeugt werden, aber es erweist sich auch nach Ansicht der führenden politischen Persönlichkeiten die Notwendigkeit, daß jeder Versuch einer intimen Verbindung der Reichswehr mit den Organisationen oder mit einer einzelnen Partei im Interesse des gesicherten Staatslebens unterbleiben muß.

### Die kulturpolitischen Bedenken der Deutschen Volkspartei

(Eigener Informationsdienst.)  
Berlin, 25. Januar.  
Durch die Erklärungen des Zentrums und der Deutschnationalen, daß ein gemeinsames kulturpolitisches Programm beider Parteien nicht bestehe und auch Verhandlungen nach dieser Richtung bisher nicht erfolgt seien, sind, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, die kulturpolitischen Bedenken der Deutschen Volkspartei keineswegs beseitigt worden. Dr. Scholz soll von der Reichstagsfraktion den Auftrag erhalten, eine klare Stellungnahme über die gesetzgeberischen Arbeiten des neuen Kabinetts in der Kulturpolitik herbeizuführen, wobei besonderer Wert darauf gelegt wird, daß dem Zentrum keine Vorparierungen für die Zustimmung zum Abschluß eines Reichskonkordates gegeben werden. Die Demokraten hoffen, daß die Annäherung der Deutschen Volkspartei an die Demokraten wieder stärker erfolgen wird, wenn sich eines Tages die Zusammenarbeit der Deutschnationalen mit dem Zentrum auf kulturpolitischem Gebiet gegen die Gesamtinteressen des Liberalismus ergeben sollte.

### London und die deutsche Regierungskrise

London, 25. 1. (Zuspruch.) Im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Bildung einer bürgerlichen Wehrheitsregierung in Deutschland, wird in diesen amtlichen Kreisen darauf hingewiesen, daß für die Beurteilung einer solchen Regierung nicht die politische Zusammensetzung sondern das Verhalten gegenüber den bestehenden Verträgen und Abmachungen maßgebend sei. Auch in dem Marxkabinett, das das Dawes-Abkommen unterzeichnet habe, seien Deutschnationalen vertreten gewesen, ebenso in dem Kabinett Lüttich, das den Locarno-Pakt unterschrieben habe.  
Von den Blättern widmen heute die „Times“ der Regierungskrise in Deutschland einen Kommentar, in dem sie ausführlich auf das Manifest des Zentrums eingehen. Die in ihm enthaltenen außerpolitischen Richtlinien und das Verhalten gegenüber der Reichswehr entsprächen, so meint das Blatt, kaum den Doktrinen der Deutschnationalen. Falls man nun von den Deutschnationalen eine klare und bindende Zustimmung zu diesen Richtlinien verlangen würde, dann müßten sie entweder ihre ganze Vergangenheit verleugnen oder beiseite stellen.

Der amtliche Bericht  
Berlin, 24. 1. Amtlich wird mitgeteilt: „Reichskanzler Dr. Marx nahm heute vormittag

### Chinas Kampf um die Selbständigkeit

Eine Erklärung der Kantonregierung.  
London, 24. 1. Nach einer Reitermeldung aus Hankau veröffentlicht die Kantonregierung eine Erklärung, in der eine Einmischung Englands und anderer Mächte in die chinesischen Verhältnisse scharf zurückgewiesen wird. Das neue China sei stark und sich seiner Macht und Fähigkeit bewußt, auf wirtschaftlichem Gebiet seinen Willen gegen es sich, was Großbritannien oder irgendein anderer Staat China gewähren könnte, um dem „Aspirationen der chinesischen Nation“ entgegenzukommen, sondern darum, was das nationalitische China den Mächten gewähren könne. Das Ziel der chinesischen Nationalisten sei die Wiederherstellung der politischen Unabhängigkeit. Vorher habe keine Rede von einem echten Frieden mit dem britischen Nationalismus sein.  
Wie aus Tokio berichtet wird, hat Japan dem englischen Vorschlag auf militärische Zusammenarbeit in China abgelehnt.

### Vertärkungen für das japanische Chinageschwader

London, 25. 1. (Zuspruch.) Nach Meldungen aus Tokio sind gestern vier Zerstörer zur Verstärkung des japanischen Chinageschwaders nach Shanghai abgegangen.

### Eine Rede des Gewerkschaftsführers Leipart

Berlin, 24. 1. Der „Vorwärts“ berichtet über eine stark besuchte Versammlung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Augsburg, im Verlauf derer der Gewerkschaftsführer Leipart zu den politischen Ereignissen in Berlin Stellung nahm. Er bezeichnete die Rundgebung des Reichspräsidenten als eine Verhöhnung der Arbeiterschaft, die die Kluft zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum wieder weit aufgerissen habe. Die gegenwärtige Regierungskrise sei zwecklos nur heraufbeschworen worden aus Furcht vor der Wiedererrichtung des Reichstages. Beweis dafür sei, daß die letzte Proklamation des Zentrums von dem Reichstagespräsidenten nicht mehr enthalten. Die Gewerkschaften würden aber darauf nicht verzichten. In einer am Schluß gefassten Resolution wurde die vollständige Beseitigung der Unbearbeitet und die generelle Einführung des Achtstundentages gefordert.

### Auflösung des Memelländischen Landtags

(Eigener Informationsdienst.)  
Berlin, 25. Januar.  
Die Auflösung des Memelländischen Landtages, die ohne Angabe von Gründen erfolgt ist, wird in den unterrichteten Kreisen als eine unverständliche Lösung bezeichnet, da die Neuwahlen sicher dazu beitragen werden, eine Klärung der Verhältnisse in Litauen zu bringen. Wir hören von unterrichteter Seite, daß der deutsche Gesandte in Rowno im Namen der Reichsregierung darauf bestehen wird, daß der Kriegszustand im Memelgebiet endlich aufgehoben wird. Im übrigen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Neuwahlen das Deutsche nicht durch rigorose Maßnahmen von Seiten der litauischen Regierung unterdrückt werden wird, sondern daß es vielmehr eine Verstärkung erfährt, durch die der deutschen Gruppe im Parlament die Führung gesichert wird.

### Neue Militärgeetze in Rumänien

Bukarest, 24. 1. Nach einer Meldung des „Bitorul“ wird im rumänischen Kriegsministerium an der endgültigen Neufassung sämtlicher Militärgeetze gearbeitet. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird General Mircea noch ein Gutachten des Rates der Armeeministerien einholen. Außer dem Gesetz über Beförderungen, Pensionen und die Rekrutierung, wird noch ein Gesetzentwurf betreffend die Invaliden, Witwen und Waisen ausgearbeitet, wodurch die Leistung dieser Fürsorge von dem Arbeitsministerium auf das Kriegsministerium übergeht. Weitere Gesetzesentwürfe stehen in Aussicht über den Ausbau der militärischen Luftflotte und die Erhöhung der Offiziersbeiratsfunktionen.

# Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 25. Januar 1927.

## Tageskalender.

25. Januar. Evang. und kath.: Pauli Bekehrung. — Sonnenaufgang: 7.49, Untergang: 4.56. — Monatsaufgang: Untergang: 11.03. — Gedentage: 1077 (25.—28. Jan.) Heinrich IV. in Canossa. — 1568 Einweihung der Universität Jena. — 1586 Lukas Cranach, Maler †. — 1796 Jof. Louis Lagrange, Mathematiker.

## Pauli Bekehrung

Am Pauli Bekehrungstag Das Wetter solche Rechnung trag: So die Sonne tut Scheinen klar, So bedeutet ein gutes Jahr; Ein Nebel auch, groß oder klein, Der bringt ein Sterben allgemein; Nimmt aber der Wind überhand, Darauf erfolgt Krieg im Land, Durch Regen aber oder Schnee Sollst du 'ne teure Zeit verkeh'n.

Nach dieser alten Wetterweisheit darf am St. Paulitag also nur die Sonne scheinen, sonst steht es um die Zukunft düster. Den ganzen Tag aber braucht die Sonne nicht zu scheinen, es gibt da eine andere Wetterregel, die in dieser Beziehung sehr weitgehende Zugeständnisse macht: „Wenn am Paulitage die Sonne nur solange scheint, daß man ein Pferd füttern kann, so wird ein fruchtbares Jahr.“ Man sieht also, daß auch auf diesem Gebiete schon der gute Wille günstige Stimmungen auslösen kann; nur ein ganz klein wenig Sonnenschein und die Hoffnungen steigen. Am Rhein sagt man: „St. Paulus schenkt mit Sonnenschein, gibt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein.“ In Schlesien heißt es ähnlich: „St. Paulus hat die Sonne zum Bruder, gibt's für den Landwirt ein gutes Jahr.“ Ein württembergischer Paulustag soll nach einer anderen Lesart Segen bringen. In Pommern erwartet man an diesem Tage von dem Gans den ersten Eiertrieb. In verschiedenen Gegenden hält man den Tag für den Mikwintertag und sagt daher: „Pauli Bekehr — halber Winter hin — halber Winter her.“ Auch manche Bräute knüpfen sich an den Paulustag, wie ja unsere Altvordern alle Tage des Jahres, die ihnen außerordentlich bedeuten, in besonderer Weise feiern. Der schönste Brauch ist aber der, daß man in einigen Gegenden den hungernden Vögeln am Paulustag ein Fest bereitet, daß man ihrer bedient und sie füttert. Diese Sitten sollte immer beibehalten werden.

## Evangelisation in Frankenberg

Infolge Erkrankung des in unserer Stadt am längeren krankenheit bekannten Evangelisten G. Behn mußten die für diese Woche angelegten Predigten von Herrn Evangelist W. B. R. weitergeführt werden, und hat er bereits am Montagabend seinen ersten Vortrag mit dem Thema: „Das Reich Gottes“ gehalten. Auch dieser Herr hielt längere Jahre im Dienste der Evangelisation, seine klaren Ausführungen und nicht zuletzt sein helles Organ, welches seine Worte in allen Teilen der Kirche gut verstehen ließ, werden Herrn B. R. immer größeren Kreis von Zuhörern zuführen. Heute Dienstag Abend spricht Herr B. R. über das Thema: „Was sagt die Bibel über Bekehrung.“ Die Themen der nächsten Abende werden jeweils im Anzeigenblatt dieses Blattes bekanntgegeben.

## Eigentümer gesucht

Wie uns von der Nachrichtenstelle des Stadtrates Frankenberg mitgeteilt wird, befinden sich bei der Fundstelle des Stadtrates nach folgende Gegenstände, ohne daß sich die Besitzer bisher gemeldet haben: 6 Geldstücke mit Inhalt, 4 Taschentücher, 2 Arm- und Handuhren, verschiedene Brieftaschen, 2 Damenpfeifchen, 4 Herrenhüte, 2 goldene Ringe, 1 goldene Brosche, 3 Damenregenschirme, 1 Strickfackel, 1 Paar Gummistiefel, 1 Fahrradlaternen, 1 Brille.

## Friedrich Augsburg

Ein freiburgischer Roman von Wolfgang Marten.

(Uebersetzung durch Verlag Des. Weister, Weiden).

37

Nachdruck verboten

Der junge Bauer Lahner war im Preussischen Hof verhaftet worden. Die Verhaftung hatte sich ziemlich schwerlich gestaltet, denn der Junge verfügte über Klugheit und standte sie an.

Schließlich hatten ihn die Soldaten überwältigt und in das Staatsgefängnis eingeliefert.

Als er in der feuchten Zelle auf dem hatten Schmelz lag, drehte ihn die Verzweiflung zu übermännern. Seine letzte Hoffnung war der Rittmeister, auf dessen Hilfe er wie ein gläubiges Kind vertraute.

Meine Dokumente sind in guten Händen.

Das war sein Trost und hielt ihn aufrecht.

Nachts war er in die Zelle gestochen worden, und Stunde um Stunde verging.

Am Morgen erschien plötzlich ein Korporal und bat den Bauer, ihm zu folgen.

In der Schreibstube stand der Rittmeister. Ein freundlicher Schreck packte den Verhafteten.

Augsburger schritt auf ihn zu und faßte ihn an der Hand.

Ihr seid durch einen Irrtum in Haft gebracht worden, mein Freund. Man wird Euch Eure Sachen bringen und dann kommt Ihr mit mir. Ich begleite Euch in die Heimat.

„Und mein Recht?“

„Das wird Euch werden. Der König hat mit Vollmachten erteilt.“

Am kommenden Tage früh um sechs Uhr verließ der Rittmeister von Augsburg in Beglei-

1 Stück Kleider mit Messingknöpfen, 1 Werbedecke, 1 Luftschlauch einer Autoreifen, 1 Vorkahls-Widerstand.

## Sidungen am Gaslocher

Vom Gaslocher wird uns geschrieben: Aus den Kreisen unserer Gasabnehmer hört man des öfteren Klagen: „Ich weiß gar nicht, das Gas brennt jetzt immer so schlecht.“ an meinem Gaslocher schlägt jedesmal die Flamme zurück, legt das Gas von auswärts bezogen wird — na ja, man konnte es sich schon denken, daß der Fernbezug solche Mängel aufweist.“ So und ähnlich urteilen und vorurteilen die Gasabnehmer. Wurde diesen Klagen von unseren Beauftragten bzw. von sachkundiger Seite nachgegangen, so ist doch zum Teil festgestellt worden, daß die sich geltend machenden nur auf fehlerhafte Behandlung der Verbrauchsanlagen zurückzuführen sind. Die Annahme, daß das bezogene Gas minderwertig sei, ist falsch. Der Fernbezug unseres Gases wird laufend mit modernsten Apparaten automatisch geprüft. Das Ergebnis ist vorzüglich, es beträgt die gleichbleibende hohe Güte des Gases.

Wer nun die unliebsamen Sidungen beim Fernbezug des Gases vermeiden und Ärger und Verdruß sparen will, mache von der Einrichtung Gebrauch, die das Gaslocher für die Abnehmer getroffen hat. Es wird jährlich zweimal eine Kontrolle der Gasverbrauchsanlagen vorgenommen, bei welcher dieselben in Ordnung gehalten werden. Der Preis, der auf jährlich 2 Mark festgesetzt ist, ist bald weit gemacht durch exzelle Erparnisse am Gasverbrauch. Man schiebe also diese geringe Ausgabe nicht und bestelle sofort die laufende Kontrolle.

## Gasverbrauch

Durch die köstliche Nachrichtenstelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem am 1. April 1925 in Kraft getretenen V. Nachtrag zu den Gaslieferungsbedingungen für jeden an das Gasnetz angeschlossen Haus einer Mindestabnahme von 60 Kubikmetern innerhalb eines Betriebsjahres (d. h. vom 1. April bis 31. März) zu gewährleisten ist. Befreiung von dieser Vorschrift kann nicht bewilligt werden. Es wird deshalb Abnehmern, welche die Mindestabnahme von 60 Kubikmetern noch nicht erreicht haben, empfohlen, die Gasapparate bis zum Schluss des Betriebsjahres hierfür in Anspruch zu nehmen.

4312 Arbeitsnehmer. Nach Mitteilung der Nachrichtenstelle beim Stadtrat in Frankenberg betrug nach dem Stande vom 10. Oktober 1926 die Zahl der in Frankenberg gewerblichen Betrieben beschäftigt gewordenen Arbeitsnehmer 4312 gegenüber 4488 im Vorjahre.

Gebührenfreie Sitzplätze zur Arbeitervergütung. Das kaiserliche Ministerium des Innern hat folgende Verordnung erlassen: Vom Wirtschaftsmittelministerium ist eine Arbeitervergütung, durch Auslagen von Giftstoffen durch die Jagdausübungsberechtigten für diesen Zweck des Landes angeordnet, in denen eine für die Soalen und Jagd gefährdende Arbeitverpflichtung besteht. Für den Bezug des Giftes wird bei unier Umständen nach § 12 der Vorschriften, betreffend den Handel mit Giften, vom 6. Februar 1895 ein von der Ortspolizeibehörde auszustellender Erlaubnisschein notwendig machen. Es wird darauf hingewiesen, daß sich für die Ausstellung eines solchen Erlaubnisscheines in diesen Fällen eine Gebühr nach § 13 des Gebührenverzeichnisses zum Verwaltungsstellengehalt nicht rechtfertigt, da die angeordnete Arbeitervergütung nicht vorwiegend im Privatinteresse, sondern im allgemeinen landwirtschaftlichen Interesse angeordnet worden ist.

Chemnitz. Der hiesigen Polizei gelang es, einen 17-jährigen Handarbeiter und einen 18-jährigen Schlosser festzunehmen, die in einer der letzten Nächte einen vor dem Reinen Rathaus haltenden Personentransportwagen geklaut und köstlich betrunken in einer Straße hatten liegen lassen. Den beiden Fräulein konnte auch der Diebstahl eines in einem hiesigen Einwohner gebildeten Motorrades in Bernsdorf l. Erzgeb. nachgewiesen werden. — Auf der Polizeiwache an der Sonnenstraße hat ein dortiger in Folge starker Betrunktheit getriebener 48-jähriger Arbeiter. Wie die nachträglich erteilte Untersuchung ergeben hat, ist der Verdrissene einem Herzschlag als Folge alter Alkoholvergiftung zum Opfer gefallen. — Während der Nacht drangen

Diebe nach Nachschließen einer Eingangstür und Aufbruch eines Scherengitters in ein Kontor der inneren Stadt ein und versuchten einen dort aufgestellten Geldschrank älteren Modells mittels Knoblers zu öffnen. Die Eindreher scheiterten aber bei ihrer Arbeit gelächelt worden zu sein, da sie unversichtlicher Sache wieder abgezogen sind. Von ihnen fehlt vorerst noch jede Spur.

Wittgenberg. Am Montag mittag wurde auf dem Haltepunkt Wittgenberg bei ein Kellner, dessen Personalien noch nicht ermittelt werden konnten, von der Lokomotive des in der Richtung Chemnitz fahrenden Personenzuges 3726 erfasst und von dieser mit einem Wagen überfahren. Der Unglückliche erlitt einen Halswirbelbruch sowie einen schweren Schädelbruch und starb während der Ueberführung in das Krankenhaus. Dem Vernehmen nach trifft den Reisenden die Schuld teil, da er an einer verbotenen Stelle die Gleise überquerte.

Annaberg. Der „Erzgebirgsbote“, Gemeindevorstand zur Hebung des Fremdenverkehrs im Erzgebirge, schreibt: Der hauptsächlichste Verkehrswunsch dürfte gegenwärtig nach unseren Erfahrungen der sein, daß die Zugverbindungen nach Leipzig und Chemnitz, die für das Erzgebirge in erster Linie in Frage kommen, besser werden. Besonders ist die Verbindung der Großstadt Leipzig mit dem Erzgebirge durch die lange Fahrt der Züge und die großen Aufenthaltzeiten an den Umsteigestationen Verbot und Zurückhalt. Die Verbindungen von Leipzig nach der Sächsischen Schweiz und Thüringen sind bedeutend besser. Weiter wird immer und immer wieder über die hohen Preise im Erzgebirge geklagt. Es muß auch hierin Wandel geschaffen werden, wenn die Arbeit des Verkehrsverbandes nicht untergraben werden soll.

Hilfenstein-Gallenberg. Viele Trauerkisten haben sich über das Haus des Kaufmanns Ernst Jäger gebreitet. Nach seiner in ihm der Schmerzlich über den Tod vor kurzem seinen Bruder Richard, und am Montag gingen gleichzeitig zwei Trauermärsche ein: In Döbeln starb der Bruder Hermann, der langjährige, verdienstvolle Schriftleiter des hiesigen Anzeigers, und in Wittenberg, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte, verstarb Rathherrsmeister Karl Baummann im 85. Jahre seines Lebens. Er war der Schwiegervater des Herrn Jäger und in weiten Kreisen bekannt und beliebt. Er hat auch im öffentlichen Leben gewirkt, war Stadtverordneter und viele Jahre Lokaltichter.

Lugau. Der hiesige Fleischerlehrling Baumann wollte aus Unstun das Erzgebirge ausprobieren. Er glitt dabei aus und verlor sich nicht wieder aus der Schlinge zu befreien, so daß er, da die Spielerei nicht bemerkt worden war, erbrostelt wurde. Die sofort angeordneten Wiederbelebungsvorkehrungen blieben erfolglos.

Unterlauterbach. Infolge der wiederholt vorgekommenen Scheuendränke im hiesigen Orte hat der Gemeinderat ein vom Bezirksausschuß genehmigtes Ortsgesetz aufgestellt, nach welchem jeder Einwohner bis zu einem gewissen Alter verpflichtet ist, einmal als Nachwächter zu fungieren. Ab- und Lösungsmöglichkeit besteht bei Zahlung von 3 RM.

Sofa. Von der erkrankenden Armut vornehmlich der kleinen Erzgebirgsgemeinden leidet der Amtmann bederbis Zeugnis ab, daß die hiesige Schule infolge Arbeitsmangels bereits vor Wochen geschlossen werden mußte. Die Schulkinder erhielten Rationieren, da eine Erhaltung nicht zu beschaffen und die Mittel für die Restkostenabhebung nicht aufzubringen waren. Auf Grund zahlreicher Proteste aus den Reihen der Eltern hat nunmehr eine öffentliche Schulausstellung stattgefunden, in der mitgeteilt werden konnte, daß nach der Beschaffung der nötigen Mittel von anderer Seite ein neuer Rest nunmehr bestellt und damit das Ende der Rationierung näher gerückt ist.

Sehndorf. Durch Zertrümmern einer Fensterscheibe ist während der Nacht ein Dieb in das hiesige Gemeindeamt eingedrungen. Allerdings beschränkte sich seine Beute auf eine Silbermarke, einen 5-Dollar-Schein, einen französischen Franken und 6 oder 6 holländische Gulden. Der freche Burche ist leider unerkannt entkommen.

Bad Elster. Der Brunnen aus dem Badesplatz, ein altes Wahrzeichen von Bad Elster, wird kurzzeitig gestoppt, um eine größere Blumenbeet Platz zu machen. Abtragung des Wasserbedens waren mehrlache Sprengungen notwendig.

Die Beilegung des Springsbrunnens wird von den Einheimischen, wie wohl auch von den meisten Kurgästen lebhaft bedauert.

Leipzig. Am Sonnabend gerieten in einer Siebiergasse am Taubertweg einige Gasse in Streit, bei dem sich ein Arbeiter sehr aufregte. Plötzlich kam er um. Bei seiner Einlieferung in das Krankenhaus stellte es sich heraus, daß er auf dem Transport gestorben war. Mehrere Verletzungen waren an ihm nicht wahrzunehmen. — Am Sonntag Abend in der 10. Stunde ist in einer Wohnung im ersten Stock eines Hauses in der Bernauer Straße in Leipzig ein 60-jähriger Arbeiter während der kurzen Abwesenheit seiner Eltern verarmtlich im Traume aus einem Fenster auf die Straße gestürzt. Er wurde mit dem Krankenwagen nach dem Diakonissenhaus gebracht.

Dresden. Der Landesverein sächsischer Heimatklub hat an die sächsische Landesförderktion eine Einlage gemacht, die sich gegen das Projekt einer Seilbahnverbindung auf dem Altenstein richtet. In dem Schreiben heißt es u. a.: Der Landesverein bietet, jede Bergbahn im Gebiete der Sächsischen Schweiz grundsätzlich wegen der drohenden Verunsicherung eines der herrlichsten Gebiete unseres Heimatlandes, aber auch aus ethischen Gründen abzulehnen. Ein allgemeines Bedürfnis ist gar nicht vorhanden. Daß die Drahtseilbahn über die Erde weggeführt soll, ist besonders schlimm. Dem Vortritt des Heimatklubes haben sich mehrere Verbände angeschlossen.

## Kunst und Wissenschaft

Ein Ertrag für die Wissenschaften? Wie die Berliner Blätter mitteilen, hat ein französischer Offizier, de Bogas, ein neues Verfahren zur Herstellung unterirdischer Wasser- und Metalladren erfunden und seinen Apparat einem Kreise von Gelehrten und Technikern vorgeführt. Der Apparat beruht auf dem Prinzip der Radio-Apparate und soll es ermöglichen, durch den Boden elektrische Ströme zu senden, die dem Wege des geringsten Widerstandes folgen. Der Stromverbrauch wird durch den Apparat graphisch dargestellt und dadurch die genaue Feststellung ermöglicht, wo sich an den unterirdischen Stellen Wasser- oder Metalladren, Kohlenflöze oder Petroleumlager befinden.

## Öffentliche Veranstaltungen

„In der schönen blauen Donau“. Dieser un-herbliche Walzer von Johann Strauß, in der Manier des Isoldi. Hofballerats zu Petersburg als Solo getanzt, bildet eine besondere Glanznummer des ganz auf hohe Kunst eingestellten Programms für das am kommenden Dienstag, den 1. Februar, im Saale des Hotels „Zum Roß“ stattfindende Gallopier- und Mitglieder des Chemnitz Opernballerats. Neben sonstigen hellere Gruppen- und Einzelstücken nach großer Kunst von Debussy, Offenbach usw. kommt auch die dramatische Tanzkunst zum bedächtigsten Kompositionen von Gluck, Chopin (Waltz Polonaise), Schubert u. a. reichlich zur Geltung. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der oben erwähnte Donauwalzer auch bei den Tanzspielen während des 4. Mr.-Damenballs bei der Aufführung gelangt. Die Bilder der mitwirkenden Künstlerinnen sind im Schaukasten der Buchhandlung W. Anshö ausgehängt. Dort befindet sich auch der Kartenverkauf, dessen Benutzung dringend empfohlen wird, da eine Wiederholung dieses einmaligen Gallopier nicht möglich ist.



**Chinosol**  
**Eine Grippe-Epidemie**  
14 fast Zeitungsnachrichten von Südwesten hier im Anzuge. Beste Schutzmaßregel: 2-3 mal täglich mit Chinosol-Lösung gurgeln und Nasenspülungen. Chinosol ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig. Verpackung nur 6 Pf., große Packung (vorteilhaft) 12.-RM. Gebrauchsanw. liegt bei. Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Hansa-Drogerie.

lung des jungen Bauern, seines Wirtshaus Bindwurm und fünf Huzaren Berlin.

Als Grumbow früh beim König war, fiel ihm der herbe Ernst des Herrschers auf.

Nachdem der König alles mit ihm durchgesprochen hatte, schloß er an: „Ich habe den Augsburgen zum Grafen Rappolstein geschickt, daß ihm alle Vollmachten gegeben, um die Sache in Ordnung zu bringen. Es ist recht so. Der Augsburgen hat recht.“

Grumbow hielt es für das beste, zu Schweigen. Als er sich vom König verabschiedete, konnte er die Frage: „Wer ist eigentlich der Herr von Augsburg?“ nicht unterdrücken.

Friedrich Wilhelm I. sah mit Lächeln auf seinen Minister Grumbow.

„Ei, ei, Grumbow. Ist er immer noch so neugierig? Will's ihm aber heute sagen: Der Augsburgen ist nur der Rittmeister von Augsburg, aber ein ehrlicher Mensch.“

Grumbow war förmlich bestürzt, als er das Schloß verließ.

Stellte also nichts hinter dem Rittmeister, war nur der Rittmeister von Augsburg, an dem der König einen Narren gefressen hatte.

Und doch! Grumbow kam in's Grübeln. Es wollte ihm nicht in den Kopf, daß es so war, wie der König sagte.

Gewiß aber: Der Rittmeister von Augsburg bedeutete die Macht am Hofe. Wenigstens fehlte.

## 10. Graf Rappolstein.

Graf Rappolstein auf Rappolstein war in seinem Kreise gefürchtet. Wo er auftrat, woh man ihm schon aus. Auch so mancher, der ihn nicht kannte und ihn zum ersten Male sah, blühte ihm nicht gern in die Augen.

Graf Rappolstein war ein Mann nahe der Schwärze, ein ungeschickliches Ungeheuer, das durch die Welt stampfte. Auf dem gewaltigen, dreiecken

Rörper sah ein großer Kopf mit einem ganz selbständigen Gesicht. Aufweih waren die Zähne, die von einem dichten Vollbart umschlossen wurden.

Das Selbstame an dem Gesicht war aber waren die Augen. Sie hielt Graf Rappolstein fast immer geschlossen.

Nur ab und zu öffnete er langsam die Lider, und dann bildeten zwei Augen voll ungläublicher Sanftmut in die Welt.

Voll Sanftmut! Ja! Aber nur einen Augenblick lang. Sobald er den Mund aufstieß, ging in den Augen eine erschreckende Veränderung vor.

Ungehinderte Wildheit sprach aus ihnen.

Graf Rappolstein war Jäger mit jeder Faser seines Herzens. In den umliegenden Dörfern sagte man: Wenn er ein Stück Wild ansieht, dann vertritt's vor Angst.

Das war Graf Rappolstein, den der Rittmeister aufsuchte.

Nicht weit von Schloß Rappolstein lag Blantzenhain, ein sauberes, munteres Dörfchen.

Die kleine Kirche reichte sich zwar nur bescheiden in die Höhe, aber die roten Häuser, alle blitzblank und sauber, waren ein Zeichen des behäbigen Wohlstandes.

Hier hatte der vertriebene Bauer Lahner samt seinem kranken Weibe bei seinem Bruder Martin Unterkunft gefunden.

Karl Lahner, der Bauer, ein stiller Mann mit vorgestrichelten Gesichtszügen, die gar nicht zu einem Bauer paßten, pflegte seine kranke Frau mit größter Aufopferung, ohne daß er bisher auch nur die geringste Besserung sah.

Ein Schatzen lag auf Frau Marthas Gräfte. Sie, die trotz Alter und Krankheit immer noch verliebt, daß sie einst eine schöne Frau war, lag still im Bette, und ihr Gatte hielt ihre Hände und streichelte sie.

Sie warteten voll Sehnsucht auf den Sohn.

Tag um Tag verging. Und er kam nicht. Aber täglich ging mit der Sonne neues Hoffen auf.

Als die stille Frau kurz vor der Mittagsstunde eingeschlafen war, erhob sich der Bauer Lahner und trat vor's Haus.

Seinen Bruder, mit dem er sich herzlich gut verstand, fand er dort. Der schaute auf die Wandkrähe.

„Kommen heut' die Landstrache herauf. Sieh, Karl, scheinen Keller zu sein. Kruststücken, was soll das wieder?“

Der Bauer Lahner folgte dem Blick. Der Bruder hatte recht. Es war ein Keltertrupp, der immer näher kam.

Plötzlich schwoh ihm seltsame Freude im Herzen. Er erkannte den Sohn, der ihm zuwachte.

„Martin, sieh, der Junge kommt,“ sprach er mit Tränen in den Augen zum Bruder.

„Sahst recht, Karl. Was sollen aber nur die Kelter?“

„Gefahr, die uns der König sendet. Gewiß doch, Bruder.“

„Wünsch' dir's von Herzen, Bruder.“ Die Kelter kamen näher und näher, und bald lagen sich Vater und Sohn in den Armen.

„Stills bring' ich dir, Vater. Nicht umsonst bist ich in Berlin gewesen. Der König ist gerecht.“

„Gott sei's gedankt, Junge. Gießt du, Martin, der König ist gerecht.“

Der junge Bauer sah des Rittmeisters Pferd am Jügel und führte es in den Hof, wo Friedrich vom Pferde stieg. Die Huzaren folgten ihm.

„Vater, hier ist der Rittmeister von Augsburg, der mir geholfen hat. Wir sind ihm unendlichen Dank schuldig.“

„Spricht nicht so,“ antwortete Friedrich Augsburg, während er dem Bauer und dessen Bruder die Hand reichte. „Ich tat nur meine Schuttpflicht.“

(Fortsetzung folgt.)



### Deutscher Reichstag

Berlin, 24. 1. Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 4 Uhr.  
Die zweite Lesung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird fortgesetzt, und zwar bei den §§ 2 bis 6, die u. a. bestimmen, daß der an einer Geschlechtskrankheit Leidende sich von einem approbierten Arzt untersuchen und erforderlichenfalls so lange behandeln lassen muß, wie eine Ansteckungsgefahr besteht. Kinderbenutzte sollen auf Kosten der Kinder unentgeltlich behandelt werden. Der andere Personen fahrlässig ansteckt, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.  
Abg. Hadel (Komm.) nennt die Vorlage ein sozialistisches Raub- und Klaffengesetz. Er fordert unentgeltliche Abgabe der Mittel zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten an die Bevölkerung.  
Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) tritt für die unentgeltliche Behandlung des mittellos gewordenen Mittelstandes ein.  
Abg. v. Raml (Döfl.) protestiert gegen das in der Vorlage enthaltene Versteuern. Nach § 7 ist die Behandlung von Geschlechtskrankheiten und ansteckenden Krankheiten nur den approbierten deutschen Ärzten gestattet.  
Abg. Dr. Wagnersdörfer (Wagn. Sp.) erkennt die Verdienste mancher Laien, z. B. durch den Hinweis auf die Heilkräfte von Luft und Wasser, an. Hilfe bei Geschlechtskrankheiten sei aber nur möglich mit den Methoden der alten Schulmedizin, nicht aber mit denen der Naturheilkunde.  
Abg. Dr. Silberding (Soz.) tritt für einen Teil der sozialdemokratischen Fraktion für das ärztliche Behandlungsmonopol ein.  
Angenommen wird ein Antrag Bides (D. Sp.), der anonyme und nicht genügend begründete Anzeigen über Geschlechtskrankheiten anderer nicht berücksichtigen will.  
Beim § 7, dem sogen. Kurpfuscherparagraphen,

wird auf Antrag Bides (D. Sp.) die Reglementierung wieder hergestellt, so daß das ärztliche Behandlungsmonopol nicht nur auf die anwesenden, sondern auf alle Geschlechtskrankheiten ausgedehnt wird.  
Abg. Linbergh (Soz.) bezieht den Beschluß als die Aufhebung der Kurierfreiheit im Interesse des ärztlichen Berufsstandes. In dem Paragraphen, der das Anreisen von Heilmitteln oder Verfahren zur Heilung oder Binderung von Geschlechtskrankheiten verbietet, beantragt der Redner, daß aufstrebende Vorträge, Schriften, Abbildungen oder Darstellungen über Geschlechtskrankheiten und ihre Verhütung nicht unter das Verbot fallen sollen.

Dieser Antrag wird angenommen.  
Angenommen werden die Bestimmungen, die beim Stillen der Kinder ein ärztliches Zeugnis vorschreiben, daß die Amme nicht geschlechtskrank ist und daß auch die Mutter des Kindes nicht geschlechtskrank ist.  
Ebenso gelangt das Verbot zur Kasernierung der Prostitution zur Annahme. Im Strafgesetzbuch soll eine Änderung dahin erfolgen, daß als Ruppel insbesondere die Unterhaltung eines Bordells gilt.  
Der Rest des Gesetzentwurfes wird in zweiter Lesung genehmigt. Das Gesetz soll am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

Dieser Antrag wird angenommen.  
Angenommen werden die Bestimmungen, die beim Stillen der Kinder ein ärztliches Zeugnis vorschreiben, daß die Amme nicht geschlechtskrank ist und daß auch die Mutter des Kindes nicht geschlechtskrank ist.  
Ebenso gelangt das Verbot zur Kasernierung der Prostitution zur Annahme. Im Strafgesetzbuch soll eine Änderung dahin erfolgen, daß als Ruppel insbesondere die Unterhaltung eines Bordells gilt.  
Der Rest des Gesetzentwurfes wird in zweiter Lesung genehmigt. Das Gesetz soll am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

### Ämtliche Bekanntmachung

Die Maul- u. Klauenseuche ist im Gebiet des Gutsherrn Joh. Kiermann in Dittersbach Nr. 14 ausgebrochen. Das Gebiet kommt zum Sperrgebiet. — Das Beobachtungsgebiet bleibt unverändert. Amtshauptmannschaft Fichta, am 24. Januar 1927.

### Welt-Theater

von Dienstag bis Donnerstag das Riesen-Programm zu niedrigen Preisen!

### Carlos, der Abenteurer

Ein Sensationsdrama von atemberaubender Spannung in 6 Akten.  
Spendend in der glücklichen Jone der rüch. Sahara.  
Freitag: „Des Adnigs Befehl“, der große Prunkfilm!

### Jimmys Wago zu Kraft und Schönholt

Röfliches Lustspiel in 2 Akten mit Jimmy Aubrey.  
Der Tee vom Ursprungsland b. z. Teekanne  
Sohnteressante aktuelle Aufnahme.  
Demnächst: „Das Blumenwunder“

### Er als Dekorateur

Die 2. Charleston-Tanzstunde  
Trianon-Weche.  
„Gräfin Donelli“ mit Benny Vorten i. d. Hauptrolle.

**Evangelisationsthema:**  
Mittwoch, 26. Januar: „Dämonische Mächte“.  
— Die Kirche ist gefehlt.

**Voranzeige!**  
**Wettiner Hof.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
**Bockbierfest**

## Wie und Wo?

erlebe ich am schnellsten

# ein Auto?

Durch Anruf 312. — Standplatz: Deutsche Reichsstraße.

**Motorradklub Frankenberg**  
Unsere Jahres-Haupt-Versammlung findet morgen Mittwoch, den 26. Januar 1927, abends 7/8 Uhr im Restaurant „Deutsche Küche“ (Wiegandt) statt.  
Der Vorstand.

**Militär-Verein Dittersbach-Neudörfchen**  
gibt sich die Ehre, den Frauenverein Dittersbach-Neudörfchen zu dem Donnerstag, den 27. Januar 1927, abends 8 Uhr im Gasthof „Drei Rosen“ nachfolgenden Vortrag herzlich einzuladen.  
D. V.

**Ballhaus „Kaisersaal“**  
Freitag, den 4. Februar:  
**Großer öffentl. Maskenball!**

## CAPITOL

„Schützenhaus“ Lichtspiele. Frankenberg  
Mittwoch, den 26. Januar, Donnerstag, den 27. Januar, Freitag, den 28. Januar.  
10000 warten seit Wochen auf den überaus aufsehenerregenden Problemfilm, der auch hier das Tagesgespräch bildet.  
**Endlich ist er da!**  
Einer der besten und ergreifendsten Filme der letzten Jahre:  

# Die Unehelichen

  
ca. 3000 Meter lang. 8 wunderbare, sehenswerte Akte.  
Zerlumpte schmähliche Kinder sind Ihnen gewiß auch schon in den Weg getreten und haben Sie angeleitet? Sie sind achlos vorbeigegangen oder Sie haben ihnen ein paar Pfennige gegeben. Haben Sie aber auch schon mal nachgedacht, was das für Kinder sind?  
Uneheliche sind es meistens, die von ihren Zieheltern ausgebeutet, mißhandelt werden. Uneheliche, dessen keine Seelen verkommen und zerbrechen werden vor den Augen des sogenannten 20. Jahrhunderts.  
Das amtliche Material des Vereins zum Schutze der Kinder ist erschütternd. Gerhard Lamprecht hat ein Filmwerk „Die Unehelichen“ geschaffen, das grelle Schlaglichter auf dieses soziale Problem wirft. Sie werden sich der gewaltigen Wirkung dieses Filmwerkes nicht entziehen können.  
Jeder anständige Mensch muß sich aufdauern und diesen schuldigen Menschenkindern helfen.  
Alle Kinder sind gleich!  
Es gibt keinen Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen.  
Der Andrang wird, wie überall, auch hier bedingungslos werden; es ist Pflicht eines jeden Einzelnen, diesen Großfilm zu beschließen.  
In Frankfurt a. M. kam der Film am 10. Dezember im Rahmen einer Wohltätigkeits-Vorstellung zur Aufführung. Die Stadt Frankfurt selbst Eintrittskarten von 50 und 100 Mark verkaufte die Eintrittskarten, daß der Film als Meisterwerk allerersten Ranges angesprochen werden kann.  
Außerdem 4 Akte reizender Humor!!!  
Die musikalische Illustration erfolgt durch das 15 Mann **Stadt-Orchester Frankenberg** 15 Mann  
Die Musik, man kann ruhig sagen, das Konzert ist allein das Eintrittsgeld wert.  
Preise der Plätze: Loge 1,10 M., Parterre 80 A., Arbeitsloje 80 A.

Mein **Inventur-Ausverkauf** beginnt Mittwoch, den 26. Januar, und kaufen Sie zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**  
**1 Posten Rest-Paare** verschiedenster Art  
**!! beispiellos billig !!**  
Schuh-Spezial-Geschäft  
**Alfred Müller**  
N. Treiber Nachfolger  
Jernruf 407. Chemnitz Str. 4.

**G. W. V. Café Lindenholz** Donnerstag abend 8 Uhr in der **Schützenhalle**.

**Weinholdsch. Kasino** Donnerstag abend 8 Uhr **Picknick** beim Rahn-Bruder Wald, „Schlachthof“. — Freibier! Alles andere wie bekannt. Der Vorstand.

**Sächs. Kriegerverein Frankenberg** Donnerstag, d. 27. Jan. **Vorstands-Sitzung** Tagesordnung: Jahres-Hauptversammlung, Wohlthätiges Erscheinen erwartet d. V.

**Landwirtsch. Verein Dittersbach-Neudörfchen** Der **Militärverein Dittersbach-Neudörfchen** ladet die Mitglieder unseres Vereins zu seinem am Donnerstag, den 27. Januar, 8 Uhr im **Gasthof „Drei Rosen“**, hier, nachfolgenden **Vortragsabend** herzlich ein. — Um rege Beteiligung bittet. **Herrmann Mattuch**, Der Vorsitz.: Grundmann.

**Prima Rindfleisch** 1. Qualität, **Walb- u. Schweinefleisch** Donnerstag fest 7/8 Uhr **Wasserfleisch** empfiehlt Carl Hütten, Reichstr. 22.

**Pure milcheu Berlinge** Gottward Richter, Aug. Sohn. Empfehle meine **pa. roten, guttosenen Speise-Kartoffeln** jedes Quantum frei Keller. Bereitung durch Postkarte erbeten. **Herrmann Mattuch**, Niederlitztenau 38.

**Gard.**  
Ziehen  
Für die besten Gard.  
Kleider-Modell-Weber  
Lade 14  
das Kleid 20/21 bis 24.  
Kleider-Modell-Weber  
Lade 14  
das Kleid 20/21 bis 24.  
Kleider-Modell-Weber  
Lade 14  
das Kleid 20/21 bis 24.

**Association, e. G. m. b. H.**  
Den Bewerbern zur Kenntnis, daß die ausgeschriebene Stelle besetzt ist. Vorsitz. u. Aufsichtsrat.  
**Waschfrau** gesucht.  
In sauberem Hause wohnt ein **leeres Zimmer** zum Unterstellen einiger Möbel gesucht. Angebote unt. O 47 an den Tagbl.-Büro.  
**Hantofen** zu verkaufen.  
zu verkaufen.  
In sauberen im Tagbl.-Büro.

**la Oliven-Oel, la Tafel-Oel** empfiehlt **Rudolf Eckert**.  
**Pa. Gersten-Schrot** pro Ztr. 13.— M.  
**Prima Mais-Schrot** pro Ztr. 12.50 M.  
**Prima La Plata-Mais** pro Ztr. 12.— M.  
**Gust. Berthold Nachf.** Tel. 242. Ausweg 98.  
**Rohre aller Art** Willy Ludowig, Eisenhandl.  
**Lohnbeutel** zu haben **Rothburgs Buchdr.**  
Ein guterhaltener **hellgrüner Schwinger** zu verkaufen Chemnitz Str. 8, II.  
**Bl. Spandotten-Sohn** Bundes-Ring 1926 zu verkaufen bei Hausmann, Dreißigerstr.

**Haben Sie Grippe**  
und wollen Sie die Ansteckungsgefahr nahezu unmöglich machen, dann helfen Ihnen bestimmt  
  
**Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen“  
die seit 35 Jahren bewährten und unübertroffenen Hustenbonbons. Zu haben in Apotheken und Drogerien und wo Plakate stehen.  
Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen.

**Wohnungstausch**  
**Niederlitztenau-Frankenberg.**  
Stete an: 4-Zimmer-Wohnung mit Vorhof, reichlich Zubehör, schöne Lage, 1. Etage.  
Suche dafür: 2 Zimmer, mit oder ohne Vorhof, Keller, Stellung mit Einfahrt, Lage gleich.  
Angeboten an Herrn. Mattuch, Niederlitztenau 38.  
**Warm-Bereitchaft**  
Morgen Mittwoch, abends 9 Uhr  
Vesperung bei Peger, „Zentralhalle“.

**Morgen Mittwoch Schlachtfest.**  
Don 1/20 Uhr ab 10 Uhr, später freies Wurst und Bratwurst empfiehlt **Emil Schmidt, Reichstr. 24** H. Sauertant.  
**Morgen Mittwoch Schlachtfest.**  
Don 1/20 Uhr ab 10 Uhr, später freies Wurst und Bratwurst empfiehlt **Kuno Schilde, Albrechtstraße** H. Sauertant.  
**Morgen Mittwoch Schlachtfest.**  
Don 1/20 Uhr ab 10 Uhr, später freies Wurst und Bratwurst empfiehlt **Emil Schmidt, Reichstr. 24** H. Sauertant.

**Feinste geröstete Kaffees, Kaffee Hag** stets frisch bei **Alwin John.**  
**Aboschriften Vertriebsmittlungen** für große u. kleine **Wäge-Messgeräte** etc. etc. an Graben 12, Post. 71.  
**Dankkarten** für Einzug, Hochzeit und alle anderen Veranlassungen in Familie und Haus. Habert bester **Strukturall C. E. Reuber**

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme und Freundschaft, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen  
**Ernst Julius Ufer**  
übermittelt wurden, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.  
Die trauernden Kinder und alle Angehörigen.  
Frankenberg und Kleinbaselitz b. Döbeln, den 25. Januar 1927.